



Klangtiiiiefer Winter

Antonella und Tari im magischen Wald

Begleitmaterial

An.Ton.Hören Kindergartenkonzert

Montag, 27. Jänner 2025, 9:30 Uhr

Judith Koblmüller | Antonella

Rino Indiono | Tari

Fagotttronik

Maria Gstättnner | Fagott & Komposition

Johannes Wregg | Fagott

Martin Siewert | E-Gitarre & Elektronik

Isabella Reder | Bühnenbild & Kostüme

Anna Dürschmid, Malina Meier, Almut Wregg | Konzept & Regie

Gliederung

1. Einleitung	3
2. Wer sind Antonella und Tari?	4
3. Elektronik	4
4. Improvisation und Komposition	5
5. Fagott	6
6. Nach dem Konzert	7
7. Anhang	8
a. Bastelanleitung für eine Tröte	8
b. Das <i>mini.music</i> -Lied	8
c. <i>Im magischen Wald</i>	9
d. Ausmalbilder	10
8. Quellen	10

1. Einleitung

Liebe Pädagog:innen,

wir vom Team Junges Brucknerhaus Linz freuen uns sehr, Sie und Ihre Kindergartengruppe zu unserem ersten *An.Ton.Hören Kindergartenkonzert* in dieser Saison 2024/25 im Brucknerhaus Linz begrüßen zu dürfen! Mit diesem Begleitmaterial geben wir Ihnen Informationen und Übungsvorschläge an die Hand, die Sie in Ihrer Gruppe zur Vor- bzw. Nachbereitung des Konzerterlebnisses mit den Kindern verwenden können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei!

Mit herzlichen Grüßen

Almut Wregg
Junges Brucknerhaus Linz

2. Wer sind Antonella und Tari?

Das ist Antonella!

Antonella liebt Musik und Instrumente über alles! Dieses Mal macht sie sich gemeinsam mit ihrem Freund Tari zu einem Wanderurlaub auf. Nach ihrer aufregenden Zeit im doch etwas verstaubten Schloss Hopsasa möchten die beiden raus ins Grüne. Antonella freut sich schon sehr auf die vielen Klänge, die die Natur zu bieten hat und möglicherweise trifft sie auch wieder einmal auf neue Instrumente oder sogar ein paar wundersame Wesen. Denn im magischen Wald wartet so manch zauberhafte Überraschung auf sie.



Das ist Tari!

Der bewundernswert-bewegliche Tari ist so fasziniert von all den Klängen, die ihm Antonella im Schloss gezeigt hat, dass er natürlich gleich mit auf ihren Wanderurlaub hopst. Denn wenn es Abenteuer zu erleben gibt, dann ist Tari immer sofort zur Stelle. Dabei wird er mit seinen beeindruckenden Bewegungen und schwungvollen Tänzen die Musik, die ihnen begegnet, in seine ganz eigene Körpersprache übersetzen ... und so vielleicht auch mit den Wesen des Waldes sprechen können.



Zum Programm *Klangtiiiiefer Winter*

Es ist kälter und dunkler geworden im Wald. Plötzlich treffen Antonella und Tari auf drei sehr ungleiche Elfen – eine mag es gern kalt und wünscht sich Schnee, die andere liebt die wärmende Sonne und die dritte ruht in sich, denn ihr ist alles ein bisschen egal. Mit tiefen Tönen schimpfen die drei Streit-Elfen durch den ganzen Wald. Ob Antonella und Tari etwas einfällt, wie sich die Elfen wieder vertragen können? Ob sie wohl, wie Frau Holle, aus den Kissen Schnee schütteln und dennoch die Wärme der Sonne genießen können?

3. Elektronik

Im Stück *Klangtiiiiefer Winter* wird auch mit E-Gitarre und Elektronik gespielt. Meistens kennt man diese Instrumente aus dem Pop/Rockmusik-Kontext. Hier werden sie allerdings vor allem atmosphärisch eingesetzt. Martin Siewert wird dabei mit Gitarre sowie Elektronik auftreten und die Fagotte von Fagotttronik mit Klangteppichen und Stimmungen unterstützen und begleiten.

Hörbeispiele von Elektronik mit Martin Siewert:



[Martin Siewert & Martin Brandlmayr - Is This Love?](#)
[Skopje Jazz Festival 2020: RADIANT \(40:00–46:40\)](#)



Stopp-Tanz: Könnt ihr euch zu diesen Klängen schon winterlich bewegen? Aber Achtung: Wenn die Musik stoppt, friert ihr ein wie Eiszapfen.



Bodypercussion: Probiert, atmosphärische Musik mit eurem Körper zu machen. Das bedeutet, einen Teppich aus Klängen zu erzeugen, der zum Thema Winter passt. Kannst du mit deinem Mund Schneeflockengeräusche machen? Können deine Hände den winterlichen Wind oder deine Füße das sanfte Stapfen durch den Schnee nachahmen? Kriert gemeinsam einen Winterklang, indem sich jede:r einen Klang aussucht.

Findet sich ein:e Dirigent:in, könnt ihr diese Klänge lauter und leiser werden lassen beziehungsweise entscheiden, wann jemand ein Solo hat und die anderen in der Stille versinken.

4. Improvisation und Komposition

Improvisation gab es schon lange bevor Musik aufgeschrieben wurde. Improvisation bedeutet nämlich, dass zur gleichen Zeit Musik erfunden und gespielt wird, also aus dem Stegreif. Im Gegensatz dazu steht die Komposition, die zuerst aufgeschrieben wird, damit man sie dann perfekt üben und aufführen kann. Das komponierte Stück kann man dann immer wieder präsentieren, weil es verschriftlicht wurde. Die Improvisation lebt dahingegen von der Vergänglichkeit und Unwiederholbarkeit.

Die erste Komposition wurde in Europa im 7./8. Jahrhundert geschrieben. Davor lebte die Musik weiter, indem sie über Generationen hinweg von einem zum anderen Ohr gereicht wurde und die Menschen sie sich merkten. Dabei entstanden im Laufe der Zeit so einige Variationen und Anpassungen von ein und demselben Stück, denn so genau kann man sich ein Musikstück ja nicht merken. Später wurde diese kleine Variation weitergegeben und so begann das Musikstück, wie im Schneeballeffekt weiterzuleben und sich zu transformieren. Vor allem in der traditionellen Musik wird das Weitergeben der Melodien über das Gehör noch immer gerne praktiziert. Das Improvisieren spielt bis heute in einigen Musikstilen eine zentrale Rolle, wie beispielsweise im Jazz oder in der zeitgenössischen Musik.

Improvisiert man über eine schon bestehende Melodie, bedarf es eines tiefen Wissens über deren Struktur, um passend dazu zu musizieren. Oftmals entstehen dann aus gerade diesen Improvisationen Kompositionen. Heutzutage können die Improvisationen aufgenommen und dadurch analysiert, aufgeschrieben und wiedergegeben werden.

In *Klangtiiiiefer Winter* hat Maria Gstättnner (Fagottistin und Komponistin), die ihr auch auf der Bühne sehen werdet, einige Stücke speziell für diese Aufführung komponiert. Das bedeutet, dass ihr einer Uraufführung beiwohnt, denn ihre Stücke werden in diesem Rahmen zum ersten Mal aufgeführt. Die Werke von Maria Gstättnner sind dafür bekannt, Improvisationen zu inkludieren, also einzubauen. Insofern findet sie eine Verbindung von Komposition und Improvisation.



Stille Post: Probiert einmal aus, wie sich Musik verändert, wenn sie nur über das Ohr weitergegeben wird. Spielt Stille Post und reicht zuerst ein Wort geflüstert von einer Person zur nächsten weiter. Vergleicht am Ende die Veränderung. Dann probiert ein kleines Sprichwort aus, wie »Ohne Musik wär' alles nichts« (Wolfgang Amadé Mozart).

Zuletzt kann ein kurzer Ausschnitt einer Melodie weitergegeben werden. Dafür müsst ihr erst einmal eine bekannte Melodie wählen, wie »Summ, summ, summ« oder »Kommt ein Vogel geflogen«. Wer es besonders herausfordernd haben will, summt die Melodie, anstatt sie mit dem Text zu singen.

Für Menschen mit besonders gutem musikalischen Gedächtnis kann auch eine eigene kurze Melodie improvisiert in das Ohr des Nachbarn bzw. der Nachbarin gesungen werden. Aber Achtung: Man sollte sich die Melodie gut bis zum Ende der Stillen Post merken können, um am Schluss den Vergleich zu haben!



Call and Response: Für alle, denen Stille Post zu ruhig ist, bietet sich ein ähnliches Spiel mit Call and Response an. Dabei spricht eine Person vor und die anderen sprechen gemeinsam nach. Auch hier kann man variieren, von einem Wort bis hin zu Melodien. Es bietet sich an, Wörter rhythmisch zu sagen wie beim Rappen. Für mehr Herausforderung kann auch noch mit musikalischen Parametern das gleiche gesagt oder gesungen werden, wie etwa laut und leise, schnell und langsam oder hoch und tief. Gerne kann das Vorsprechen auch abgegeben werden und jeder darf sich einmal darin üben.



Malen zu Variationen: Hört euch das Stück Sonata Sopra La Monica (1651) von Philipp Friedrich Böhdecker an, welches auf einem Barockfagott gespielt und von einer Orgel begleitet wird. Ph. F. Böhdecker: Sonata Sopra La Monica für Fagott und Basso continuo

Dieses Stück besteht aus den unterschiedlichsten Variationen, aber die Melodie zieht sich bis zum Ende hin, auf der Orgel gespielt, durch.

Thema: 0:05–1:12

Variation 1: 1:12–2:14 – knackig und verwirbelt wie große, schlanke Bäume, die sich zu einem Kaffeekränzchen treffen und einander Neuigkeiten erzählen

Variation 2: 2:14–3:17 – geschwind wie der Wind und fließend wie das Wasser, das über kleine Steine perlt

Variation 3: 3:17–4:35 – verschnörkelt wie eine barocke Kirche mit fliegenden Engeln, die Fangen spielen, aber hin und wieder außer Atem kommen

Variation 4: 4:35–5:57 – verspielt und hüpfend wie ein jung geliebener Opa oder eine junggebliebene Oma auf einem Gummiball sitzend, der/die sich zum Ende hin glücklich für einen Mittagsschlaf hinlegt

Wählt mindestens zwei Variationen und findet eure eigenen Assoziationen oder Bilder dazu. Malt mit der Farbe eurer Wahl – welche eurer Meinung nach am besten zu der Variation passt – auf einem Blatt Papier dazu. Alles ist erlaubt und es kann auch ganz abstrakt sein. Erkennt ihr danach die unterschiedlichen Variationen auf den Bildern wieder?



Grafische Notation: Komponiert gemeinsam ein Winterstück. Überlegt euch, welche Farben für den Winter gut passen würden. Welche Bewegungen macht man im »klangtiiiiefen Winter«? Findet gemeinsam Bewegungen zu vor Kälte zittern, Schneeflocken mit der Zunge fangen, eine Schneeballschlacht machen, warm anziehen, eine Tasse heiße Schokolade trinken und vielen mehr. Passen Instrumente zu den Bewegungen und dem Winter? Müssen die Instrumente für den Winter hell, voll, klar, etc. klingen?

Jede:r nimmt sich nun ein Blatt Papier und einen Farbstift und wählt eine Bewegung aus. Dabei können sich manche Bewegungen oder Themen auch wiederholen, denn jede:r interpretiert das Thema etwas anders. Malt eine Linie, welche die Bewegung und die Musik verdeutlicht, auf das Blatt Papier. Wenn alle fertig sind, legt ihr die Zeichnungen nebeneinander. Das ist nun eure Komposition. Besprecht eventuell noch einmal die Klangvorstellungen der jeweiligen Kompositionsabschnitte (hell oder dunkel, schnell oder langsam, hoch oder tief, voll oder vereinzelt Klänge ...).



Nun schnappt sich jede:r ein Instrument. Nur ein Kind bekommt kein Instrument und darf als Dirigent:in zeigen, wie schnell man von einem zum nächsten Kompositionsabschnitt wandert. Spielt die Komposition einmal durch. Müsst ihr noch etwas korrigieren oder anpassen: Lautstärke, Pausen für bestimmte Instrumente etc.? Übt sie so lange, bis jede:r zufrieden ist, dann könnt ihr sie euren Pädagog:innen vorspielen.

5. Fagott

Im Stück *Klangtiiiiefen Winter* kommt ein eher seltenes Instrument vor: das Fagott. Es ist aus Holz gebaut und gehört zur Familie der Holzblasinstrumente. Für die Klangerzeugung benötigt man ein Rohr. Dieses Mundstück bauen die Musiker:innen teilweise selbst. Es wird aus einem speziellen Schilfrohr hergestellt. Da das noch nicht bearbeitete Fagott-Rohr einmal in der Hälfte gebogen wird, treffen die zwei Enden der dünnen Rohrblätter aufeinander. Deshalb gehört das Fagott zu den Doppelrohrblattinstrumenten.

Das Fagott ist eines der längsten Instrumente und wäre im auseinandergefalteten Zustand beinahe so hoch wie das 3-Meter-Sprungbrett im Schwimmbad. Weil aber niemand mit einem so langen Instrument durch die Türe passt oder das Instrument schnell mal mit in den Bus nehmen kann, wurde es gefaltet. Deshalb ist das Fagott zusammengebaut etwa 1,35 Meter lang und kann gut in den Händen getragen sowie im Stehen und Sitzen gespielt werden.

Weil das Instrument so lang ist, kann es besonders tiefe Töne spielen. Noch tiefere Töne spielt das Kontrafagott. Das Kontrafagott ist doppelt so lang, also fast sechs Meter und klingt daher auch doppelt so tief. Das Kontrafagott gehört auch zur Familie der Holzblasinstrumente und wird während des Konzerts erklingen.

Für Kinder gibt es natürlich ein eigenes Fagott, das etwas kleiner ist, aber ganz genau gleich aussieht. Es nennt sich Quintfagott und kann auch von kleineren Händen gut gespielt werden.

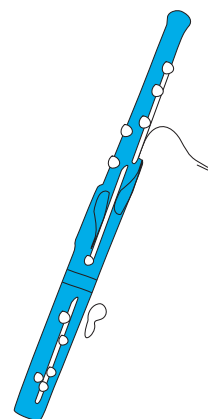
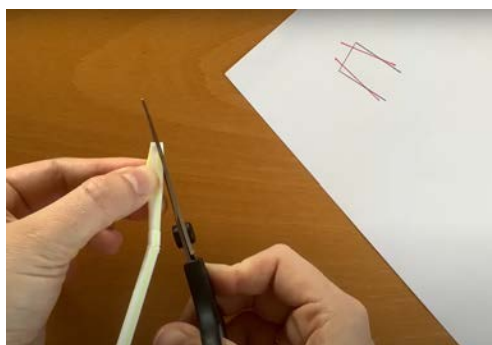


Strohalm-Fagott: Dieses selbstgebaute Instrument ist etwas schwierig herzustellen und eher für die 6-jährigen Schulanfänger:innen passend. Als Alternative kann eine Tröte gebaut werden --> siehe Anhang!

Für das Strohalm-Fagott brauchst du einen Strohhalm und eine Schere.

Drücke ein Ende des Strohhalmes flach und schneide schräg beide Seiten zu einer Spitze zu.

Für unterschiedliche Töne schneide vorsichtig kleine Löcher in den Strohhalm hinein. Dann kannst du sie gleich zu spielen versuchen. Puste dabei kräftig in das zugeschnittene Ende hinein.



Fagott:

[TAKE FIVE played by Camaleon Bassoons](#)

[Sophie Dervaux - Sonata, op. 168: II. Allegretto scherzando - Saint-Saëns](#)

[Rossini - Concerto für Fagott und Orchester - Donatien Bachmann \(ab 1:55 Minute\)](#)



Kontrafagott:

[Amati ABN 36 Kontrafagott \(Mahler Symphony No.9 Movement II\)](#)

6. Nach dem Konzert

Nun ist Zeit, über das Konzert zu philosophieren! Im Folgenden finden Sie einige Vorschläge für Fragen. Natürlich werden die Fragen, die Sie letztendlich stellen, sehr stark davon abhängen, was von den Kindern zurückkommt. Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, wenn Antworten zu neuen interessanten Fragen führen. Vor allem aber: Nehmen Sie sich und geben Sie den Kindern Zeit für diese Übung!



Einige mögliche Fragen für ein Gespräch mit den Kindern nach dem Konzertbesuch:

- Was habt ihr gesehen? Was habt ihr gehört? Was habt ihr gefühlt?
- Was hat euch gefallen? Warum?
- Wo sind bei euch Fragen aufgetaucht? Was war für euch nicht verständlich?

- Habt ihr selbst »mitgespielt«? Seid ihr »mitgegangen«? Warum habt ihr das getan? Warum nicht?
- Was sagt ihr zu den Instrumenten? Habt ihr die zuvor schon einmal gehört und gesehen?
- Hat euch die Musik gefallen? Warum?
- Welche Gefühle hat die Musik bei euch ausgelöst?
- Wie hat euch das Bühnenbild gefallen?

7. Anhang

a. Bastelanleitung für eine Tröte

Du brauchst: 1 weißes Blatt Papier (A4), Bleistift, Tixo, Farbstifte zum Verzieren

- Nimm ein weißes DIN-A4-Blatt Papier und wickle es diagonal auf den Bleistift. Ziehe dann vorsichtig den Bleistift heraus und fixiere die kleine Röhre mit einem Tixostreifen.
- Schneide nun auf einem Ende der Röhre so ein, dass die überlaufende Spitze (sieht aus wie ein Dreieck) flach auf das Ende der Röhre gefaltet werden kann. Es ist besonders wichtig, dass diese Falte flach auf der Röhre liegt, sonst klingt die Tröte nicht.
- Nimm das andere Ende sanft in den Mund und ziehe die Luft ein. So sollte ein Klang entstehen. Fertig ist deine Tröte!
- Wenn du deine Tröte bunter haben willst, kannst du sie gerne noch verzieren beziehungsweise ist das Bemalen der Tröte vermutlich vor dem Basteln einfacher auszuführen.



b. Das *mini.music*-Lied

1, 2, 3, sei da-bei, wan-dern in den Wald, ju-chei!

Sin-gen, tan-zen und spa-zier'n, Klän-ge sam-meln, mu-si-zier'n

Im magischen Wald

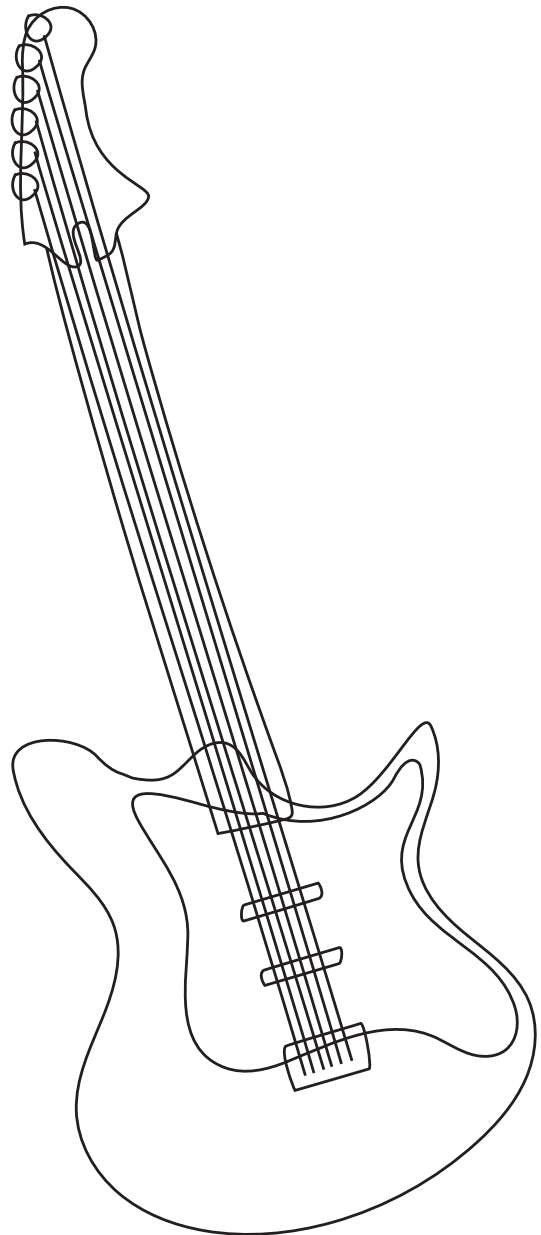
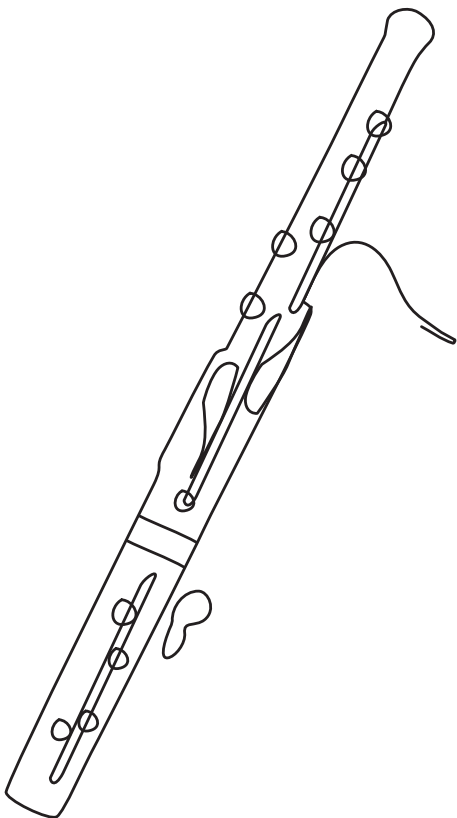
Judith Koblmüller

Im ma - gischen Wald, da hört___ man viel, dort ist___ es nie - mals still. Im
ma - gi-schen Wald, da hört___ man viel, dort ist___ es nie - mals still.
Spit-ze dei-ne Oh-ren, was___ kann man dort hö-ren? Spit-ze dei-ne Ohr'n, was___ kann man dort hör'n? Ein
Kribbeln und Krabbeln. Ein Summen und Brummen. Ein Gatschen und Matschen. Ein
Singen und Klingen. Ein Lauschen und Rauschen. Ein Stampfen und Mampfen.
Lau - sche in den Wald hi - nein, was wird dort Schö - nes sein?
Lau - sche in den Wald hi - nein, was wird dort sein?

Chords: Gm7, F9, Esmaj7, D, Gm7, F9, Esmaj7, D, Gm7, F9, Esmaj7, D, Gm7, F9, Esmaj7, Gm7, D, Gm7, Gm7, F9, Esmaj7, Gm7, D, Gm7, Gm7, F9, Esmaj7, D, Gm7, F9, Esmaj7, D, Gm7, D, Gm7.

d. Ausmalbilder

➤ Male die Instrumente bunt an, vielleicht bekommt auch der Klang eine Farbe, der aus dem Instrument ertönt. Zeichne die Musiker:innen sowie Antonella und Tari noch dazu.



8. Quellen

[Richtig laute TRÖTE basteln \[schnell und einfach\] #Shorts | Waldorf Bastelei](#)
[Improvisation in Musik | Schülerlexikon | Lernhelfer](#)

Abbildungen:

Antonella und Tari © Raphael Mittendorfer

Fagott: [File:Bassoon 001.jpg - Wikimedia Commons](#)

Kontrafagott: [File:Kontrafagott W. Schreiber.jpg - Wikimedia Commons](#)

Tröte und Strohalm-Fagott © privat